

URSULA HALLER

## Das Einnahmen- und Ausgabenbuch des Wolfgang Pronner. Die Aufzeichnungen des »Verwalters der Malerei« Herzog Wilhelms V. von Bayern als Quelle zu Herkunft, Handel und Verwendung von Künstlermaterialien im ausgehenden 16. Jahrhundert

*Studien aus dem Institut für Baugeschichte, Kunstgeschichte, Restaurierung mit Architekturmuseum. Technische Universität München, Fakultät für Architektur. München, Anton Siegl 2005. 358 S. mit 25 slw Abb., 6 Farbtaf. ISBN 978-3-935643-26-9. € 19,80*

Im Jahr 1586 erteilte Herzog Wilhelm V. von Bayern dem Hofbeamten Wolf Pronner den Auftrag, den Münchner Hofkünstlern unter Friedrich Sustris systematisch auf die Finger zu schauen. Es hieß, in ihren Werkstätten werde Material verschwendet und veruntreut. Pronner führte bis zu seinem Tod 1590 gewissenhaft Buch über den Einkauf und die Ausgabe von Farben und anderen Malmaterialien an die Künstler; neben deren Namen notierte er jeweils den Verwendungszweck (München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, HR I, Fasz. 279/4, 140 Blatt). Seit dem späten 19. Jh. schätzt die Kunstgeschichte den eminenten Quellenwert dieses Dokuments für jene bedeutende Phase der Münchner Hofkunst, in der St. Michael ausgestattet und die Grottenhoftrakte der Residenz errichtet wurden, und man sieht dem Buch an, daß es häufig konsultiert wurde. Doch blieb die Auswertung von Pronners Notizen bisher punktuell (auch weil Pronners Schrift nicht immer einfach zu lesen ist), der Informationsgehalt des Buches über künstlerische Techniken, Materialkunde und Wirtschaftsgeschichte unbeachtet.

Eben diesen Schwächen der Forschung hilft die hochwillkommene Publikation von Ursula Haller nun ab. Sie bietet eine vollständige Transkription von Pronners Aufzeichnungen (S. 184-270) und wertet sie nach den Empfängern der Materialien (S. 76-96), den Lieferanten und Lieferquellen (S. 97-105) und den Materialien selbst (S. 106-178) aus. Dem vorangestellt ist eine notwendig relativ knappe,

aber anschauliche Darstellung des Kunstbetriebs am Hof und der damals entstehenden Großbauten mit ihrer Ausstattung. Sehr nützlich sind nach Ausgabedatum (nicht, wie bei Pronner, nach Materialien) sortierte Auszüge zu den Gemälden der Michaelskirche (S. 42-64), zu Grottenhalle, Grottenhof und der herzoglichen Kapelle (S. 319-331). Auf die Texttranskription folgen eine listenmäßige Erfassung von Liefermengen, Lieferanten und Empfängern wie Auszüge aus Archivalien des Hofes zu Malmaterialien sowie, u.a., die Publikation des Werkstattbuches von Tobias Scheibell 1596 (im Germanischen Nationalmuseum).

Die Restauratorin Haller hatte sich zum Ziel gesetzt, ihren Gegenstand »vorwiegend unter materialhistorischen und kunsttechnologischen Aspekten« auszuwerten (S. 7). Folglich hält sie sich mit direkt kunsthistorischen Schlußfolgerungen zurück (vgl. S. 77 Anm. 247), wie auch eine Erfassung des neuesten Forschungsstandes zu den einzelnen Kunstwerken den Rahmen gesprengt hätte. Die Publikation wird weit über die regionale Forschung hinaus auch für eine »eng« verstandene Kunstgeschichte von Wert sein; darüber hinaus wird mancher Kunsthistoriker sie als eine anschauliche Einführung in die Welt der Künstlermaterialien schätzen lernen.

Besonders der an der Geschichte des Münchner Hofes Interessierte wird jedoch bedauern, daß das Register nicht auf Pronners Text, sondern nur auf dessen teilweise Auswertung

durch Haller verweist, zumal man aufgrund von Hallers Abschnitten über die einzelnen Künstler (S. 76-96) nicht die Nachweise im Text auffinden kann. Ein Index der bei Pronner vorkommenden Namen, Orte und Sachen würde zum eigentlichen Quellentext führen und darüber hinaus noch zahllose Informationen bereithalten für Fragen und Gegenstände aus anderen Zusammenhängen. So findet man zum Beispiel die Nachricht, daß die Visierung eines (des Münchner?) Gartens an den Hof nach Graz geschickt wurde, nur unter »Hans Holtz«, dem Gärtner; im Text unbekannt verborgen sind Namen, für die sich die Hofpropagographie vielleicht einmal interessieren wird, wie eine Juliana Frimerin (fol. 102v), oder Objekte wie ein »ritter buch« (109v). Auch, daß Sustris die Portale der Michaelskirche entwirft, oder daß man 1588 Kugeln für

die Dächer des – offenbar damit abgeschlossenen – Residenzneubaus vergoldet, wird man systematisch niemals finden können (fol. 81r). Vielleicht wäre ein solcher aus dem Quellentext selbst gezogener Index auch nachträglich noch ohne unüberwindliche Mühe aus der Datei der Autorin zu erstellen?

Alles in allem ist das Buch mit seiner Offenheit für kunsthistorische wie naturwissenschaftliche Aspekte ein sprechender Beweis für Hallers Feststellung, daß die Zeit für methodische Alleingänge der Disziplinen vorbei ist: »Nur eine intensive Kooperation zwischen Restaurierung/Kunsttechnologie, Kunstgeschichte und Naturwissenschaft/Archäometrie jedoch kann die Forschung in einem Maße weiterführen, das niemals erreicht werden würde, wenn nur eine oder zwei dieser ‚Parteien‘ an einer Untersuchung arbeiteten« (S. 8).

Peter und Dorothea Diemer

## Paula Modersohn-Becker und die Kunstmetropole Paris in zwei Biographien

BARBARA BEUYS

### Paula Modersohn-Becker oder: Wenn die Kunst das Leben ist

*München, Carl Hanser Verlag 2007. 343 S., 16 Ftf, 12 S/W Abb., 1 Karte des Montparnasse, ISBN 978-3-446-20835-3*

RAINER STAMM

### »Ein kurzes intensives Fest«. Paula Modersohn-Becker. Eine Biographie

*Stuttgart, Philipp Reclam jun. 2007. 260 S., 16 Ftf, 16 S/W-Abb., ISBN 978-3-15-010627-3*

Die 1876 in Dresden geborene, in Bremen aufgewachsene Malerin Paula Modersohn-Becker ist 1907 in Wörpswede gestorben. Mit diesem Künstlerdorf bei Bremen ist ihr Name untrennbar verbunden; hier lernte sie nicht nur Otto Modersohn kennen, ihren späteren Mann, sondern unter anderen auch Clara Westhoff und Rainer Maria Rilke. Allgemein

weitau weniger im Bewußtsein ist, daß sie von ihren einunddreißigeneinhalb Lebensjahren rund anderthalb Jahre in Paris verbrachte, wo sie (am Montparnasse) in Hotels und Ateliersiedlungen lebte, sich an privaten Akademien im Croquis übte, bei Anatomiekursen der École nationale des Beaux-Arts weiterbildete und bei Durand-Ruel oder Vollard in der Rue